



ARMIN ADER

## **Tom Holland: *Mohammed. Der Koran und die Entstehung des Arabischen Weltreichs***

### ***Buchbesprechung***

Der 1968 geborene Verfasser gilt in England als hervorragender Kenner der Antike. Seine Arbeit über „Persisches Feuer“ erhielt 2006 den Runciman Award.

Tom Holland dankt vorab dem Verlagsteam, den Übersetzern, seiner Familie und den gelehrten Fachwissenschaftlern, die ihn in das „interessante Minenfeld“ begleitet haben. Was Letzteres bedeutet, zeigte sich nach der Verfilmung des Buches<sup>1</sup>. Verfasser Holland wurde sowohl von britischen „Patrioten, als auch von fanatischen Anhängern des Islam diffamierend beschimpft und mit dem Tode bedroht. Schon der Koran droht Ungläubigen mit Gewalt (17,43,21,33). Biographien Mohammeds, die nach 800, also ca. 200 Jahre nach seinem Ableben erschienen, drohen Ungläubigen, wenn sie sich nicht bekehren, unerbittlichen Kampf und den Tod an (vgl. 55, 26). Der Titel der englischen Originalausgabe deutet die Entstehung des arabischen Weltreichs – „In The Shadow of The Sword“. Gehört Waffengewalt zur DNA der Araber und ihrer Religion?

Araber galten ihren Nachbarn des persischen und römischen Reiches als rückständige, in ihren Wüsten isolierte Barbaren, deren Stämme sich untereinander stritten, auf Raub und Viehdiebstahl aus waren. Im ersten Kapitel verschafft der Verfasser dem Leser einen Überblick der hauptsächlichsten Kontakte, kulturellen Einflüsse und Interdependenzen der Bewohner und Mächte der Spätantike zwischen iberischer Halbinsel und persischem Golf, speziell der arabischen Wüsten. Für den anerkannten Historiker Tom Holland verlief weder das Leben Mohammeds aus dem Stamm der Quraish in Mekka, noch die Entstehung der Religion Islam in einem geschichtlichen Vakuum (58).

Die Quraish, dem auch Mohammeds erste Anhänger zugehörten, waren tonangebend in dem arabischen Handelszentrum und der multireligiösen Wallfahrt der Wüstenstadt Mekka. Hier schnitten sich die Karawanenwege aus allen Richtungen der spätantiken Welt. Mohammed arbeitete als Karawanenführer seiner Frau Chadidscha, die in Mekka ein Fernhandelsunternehmen führte. Als Vierzigjähriger zog er sich 610 in eine Wüstenhöhle zurück und meditierte seine Erfahrungen. Der Engel Gabriel besuchte ihn dort, um Offenbarungen des einen und einzigen Gottes zu übermitteln. Mohammed teilte diese Botschaften seiner Frau, seinem Onkel, seinem Freund Abu Bakr und wenigen weiteren Gefährten (2) mit. Sie beteten gemeinsam alttestamentliche Psalmen und hörten Abschnitte der Bibel. Die kleine Gemeinde definierte sich nicht mehr aus ihrer ethnischen Herkunft, sondern bezog ihre Identität aus den Offenbarungen des einzigen Gottes. Aus dieser monotheistischen Gemeinde entstand der Frühislam, dessen Entwicklung u.a. Angelika Neuwirth und ihre Forschungsschule aus dem Koran ableitet. Vergleichbar mit der Predigt des Paulus in Ephesus, beeinträchtigte die entschiedene Ablehnung der vielen Götter der multireligiösen Wallfahrt Mekka ihren Kaufleuten die wirtschaftlichen Interessen. Es kam zu Spannungen zur wachsenden Gemeinde

---

<sup>1</sup> Tom Holland: *Mohammed. Der Koran und die Entstehung des Arabischen Weltreichs*. Stuttgart 2017.

Mohammeds, zur Ablehnung des Propheten, die er mit Kontakten zur Nachbarstadt Yathrib und 622 der Auswanderung von Teilen seiner Gemeinde dorthin beantwortete. Aus Yathrib wurde Medina die Stadt des Propheten, der dort die prophetisch-spirituelle und die weltlichen Führungsaufgaben übernahm.

Der Historiker Tom Holland durchforscht Quellen und Literaturen der Spätantike hinsichtlich der Entwicklung des arabischen Weltreichs. Sie stellen sich ihm mehrdeutig, bis zur Unkenntlichkeit mit ihrer Geschichte verknüpft dar (24). Aber der Islam entstand eben nicht in einem historischen Vakuum (58), sondern gilt dem Autor als Denkmal und Zeugnis seiner Epoche, der das zyklische Weltbild der Wüstenstämme verwandelte in einen zielgerichteten Ablauf hin zum Weltgericht. Vorislamische Quellen, die in islamischen Texten einen Widerhall finden, ermöglichen Holland die Darstellung spätantiker Entscheidungen, Ereignisse und Verhaltensweisen als Forschungsfeld für die Entstehung des Islam. Bekanntlich ermöglichen die Offenbarungen des Koran dem Muslim die Erklärung aller Dinge (39), denn Mohammed beschließt als „Siegel der Propheten“ die Offenbarungen Gottes. Islamische Gelehrte entwickelten, jüdischen Vorarbeiten folgend, die Vorstellung von einem ewigen Koran Gottes, der nach und nach geoffenbart, vom Engel Gabriel vermittelt und von Mohammed seiner Gemeinde zu den unterschiedlichsten Themen verkündet wurde. Der Koran ist arabisch verfasst. Arabisch ist heilige Sprache. Ihr Klang steht für die „Musik der Macht“ (26). Aussagen des Koran gelten, biblische Sätze übertreffend, als verbindlich. Mit der Bibel verbindet der Koran einen eindeutigen Monotheismus (20). Der militärische Sieg der Araber über Juden, Perser und Römer wurde und wird als Zeichen und Beweis Gottes für seine letztverbindliche Offenbarung im Koran (34,26) aufgefasst. Die Sammlung von Mohammeds Offenbarungsverkündigungen, die der dritte Kalif Uthman, nach Vorarbeiten von Abu Bakr, verantwortete, gilt bis heute als verbindlich, seine Kalligraphie als Inbegriff der Schönheit. Koranwörter sind nach Holland für viele Muslime, wie schon das Alte Testament für orthodoxe Rabbinen, analytisch immun. Kritiken sind Gotteslästerung (42), wurden und werden bis hin zur Todesstrafe geahndet (55). S. Rusdhi, Verfasser der islamkritischen „Satanischen Verse“, überlebt unter Polizeischutz an unbekanntenen Orten, weil die Fatwa-Entscheidung eines Muftis bzw. eines Muftikollegiums seinen Tod fordert. Im Koran werden alttestamentliche Gottesmänner – Moses, David, Salomon – auch Jesus als Propheten und Vorläufer Mohammeds vorgestellt. Menschen, die Gott sich in anderen Völkern ausersehen hatte, empfangen wie Mohammed Engelbesuche. Araber fühlten sich berechtigt, Grundlagen anderer Königreiche und Imperien zu nutzen (Perser, Römer, Samaritaner, arabische Kleinstämme, Juden, Christen).

Als Anfeindungen für Mohammed und seine Gemeinde, wie erwähnt, unerträglich wurden, flohen Muslime zwischenzeitlich nach Abessinien und schließlich 622 mit Mohammed nach Medina. Hier bekam der Prophet, Allah sei Dank, die Chance, ein Gemeinwesen nach islamischen Regeln aufzubauen. Damit begann die Zeitrechnung der Muslime. Die Botschaft des Propheten in Schlachtensiegen die Begünstigung Allahs zu erkennen, und dessen Erlaubnis, Ungläubige auszurauben, stieß auf begeisterte Zustimmung vieler Araber und ihre Neigung, Beute zu machen (341). Verfasser Holland versteht die Auswanderung als Pflicht, die gläubige Araber gerne als Herausforderung mit Aussicht auf den Himmel, auf Raubgut oder auf beides auffassten (343). Wer sich für die Hijra, für Auswanderung entscheidet, greift zu den Waffen und wird zum religiösen Eroberer (343). Tom Holland erkennt hier keine räumliche und zeitliche Eingrenzung (21). Der Text bezieht sich auf die Lebenswelt der arabischen Halbinsel des siebten Jahrhunderts.

Eine weitere Quelle für vorbildliches muslimisches Verhalten stellen Sammlungen von Aussagen des Propheten Mohammed und seiner engsten Vertrauten dar, die für muslimisches Recht – Scharia und ihre unterschiedlichen Schulen große Bedeutung haben. Lebensumstände in eroberten Gebieten warfen Fragen auf, die im Koran nicht gestellt wurden und folglich keine Antwort fanden. Der räumliche und zeitliche Abstand zu verbindlichen Stellungnahmen Mohammeds aus seinen Lebenszeiten führte zu Ketten glaubhafter Zeugen, sogenannte Isnads (41), die eine ideal geglaubte Vergangenheit der „rechtgeleiteten Ar Rashidun“ – Mohammed und seiner Gefährten (Abu Bakr, Umar, Uthman, Ali) mit der jeweiligen Gegenwart zu verbinden suchten (38). Sammler von Hadithen

z.B. Al Bukhari im frühen 9. Jahrhundert, Ibn Ishaq (49) überliefert bei Ibn Hisham erkannten Überlieferungsketten als Fälschungen und etablierten Unterscheidungskriterien, um authentische Aussagen Mohammeds vorlegen zu können, die westlicher Kritik nahe kamen. Die erkannte z.B. bei Josef Schacht Überlieferungsketten als Fälschungen muslimischer Gelehrter, um auf sich aufmerksam zu machen (47). Tom Holland führt die große Zurückhaltung muslimischer Gelehrter, sich kritisch mit dem Propheten auseinanderzusetzen, auf Morddrohungen zurück (55). So blieb in den Augen muslimischer Mohammedbiographen jede Kritik der Ursprünge des Islam vorwiegend eine Domäne westlicher Wissenschaftler (55). Der erwähnte J. Schacht (47f.) bezeichnete Hadithe als Fälschungen, schätzte ihre Poesie, wollte aber Geschichte und Literatur nicht verwechselt wissen. Trotz der sorgfältigen Arbeiten von Angelika Neuwirth und ihrer Mitarbeiter, der Ausgabe des ersten Bandes Ihres Korankommentars, bleibt für Tom Holland die Glaubwürdigkeit der Quellen zur muslimischen Entstehungsgeschichte wissenschaftlich ungeklärt und widersprüchlich. (57, Anm. 64, 65). Doch Autor Holland schätzt durchaus Hadithe, die habgierigen Eliten und Unterdrückten der Armen das Gericht Gottes ankündigen (vgl. 78, 115, 403). Der Koran lehrt, dass kein Mensch sich gläubig nennen darf, der sich den Magen füllt, während sein Nachbar hungert. Auch in asketischen Auslegungen und mystischen Traditionen muslimischer Quellen anerkennt Verfasser Holland Grundlagen zur politischen Kooperation mit Anhängern des Propheten Mohammed im Sinne von Menschenrechten und Religionsfreiheit westlicher Einwanderungsländer. Der muslimische Rechtsvorbehalt der Scharia (islamisches Recht) hinsichtlich der Menschenrechte wird in Deutschland hinsichtlich ihrer Verträglichkeit mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung an islamischen Lehrstühlen von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen erforscht, während verfassungsfeindliche Extremisten unter Beobachtung des Verfassungsschutzes stehen.

Holland will mit seinem Buch die, für den Bürger unübersichtliche, Forschungslage verständlich darstellen. Er zeigt entgegen einem Trend, der in unterscheidender Kritik gleich Islamophobie wittert, einen pluralen, auch national sehr unterschiedlichen Islam, der in seiner „DNA“ Diskriminierung der Ungläubigen, Gewalt und Krieg als Mittel der Politik enthält, aber eben auch Angebote zur friedlichen Kooperation.

Ein Glossar, eine Bibliographie, ein Register machen u.a. Hollands Veröffentlichung zu einem hilfreichen Handbuch.